

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

281 (4.12.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: K. & H. Greiser, GmbH, Raßau, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- und Steinbrüdererei N. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. — Haupt- und Geschäftsleiter: Richard Barth, Ettlingen; verantw. Schriftleiter für Politik und Badisches: Erich Fabel, Raßau; verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringend 10 Uhr. — D. N. XI: 1600.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Taufen 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühr. Bei Wiederholung Nachzahlung. Bei Konturs und Zwangsvergleich erlischt der Nachzahlungsanspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 10. Oktober 1934 gültig.

Nummer 281

Dienstag den 4. Dezember 1934

Jahrgang 71

Volle Einigung in Rom

Regelung aller strittigen Saarfragen — Einigung über die Abfindungssumme — Feststellung der politischen Garantien

Rom, 4. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Dreierausschuss hat am Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Botschafter beizuhöhen. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, dass zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlag. Ein Abkommen wurde für die französischen und deutsche Regierung von den beiden Botschaftern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet. Am Dienstag wird der Dreierausschuss in Genf zusammentreten, um den Bericht zu verfassen, der dem für den 5. Dezember einberufenen Völkerbundsrat vorzulegen ist. Baron Aloisi dankte, indem er die Arbeiten in Rom schloß, im Namen des Ausschusses den französischen und deutschen Vertretern und Sachverständigen und insbesondere dem finanziellen Unterausschuss des Völkerbundes für die tatkräftige Mitarbeit. Baron Aloisi ist am Montagnachmittag nach Genf abgereist. Der Vertreter Spaniens im Ausschuss empfing am Nachmittag in der spanischen Botschaft Vertreter der ausländischen Presse, denen er in knapper Form den wesentlichen Inhalt der letzten Abmachungen mitteilte. Der Dreierausschuss wird am Dienstag seine Arbeit in Genf wieder aufnehmen und den Bericht an den Völkerbundsrat fertigstellen. Die deutschen Sachverständigen sind am Montagabend von Rom nach Berlin abgereist.

Die vereinbarten Bestimmungen werden am 5. d. M. dem Völkerbundsrat zur Beschlußfassung unterbreitet werden. — Für die Abfindung aller Ansprüche des französischen Staates (Saargruben, Eisenbahnen, Grenzbahnhöfe usw.) zahlt Deutschland

eine Pauschalsumme von 150 Millionen RM. in französischen Franken (900 Millionen Franken).

Außerdem wird Frankreich die zinsfreie Ausbeutung der Saargruben, die aus Schächten erfolgt, die auf französischem Gebiete liegen, zugestanden. Die Ausbeutung wird auf fünf Jahre beschränkt und darf eine bestimmte Förderungsmenge (durchschnittlich 2,2 Millionen Tonnen Kohle) nicht überschreiten.

Vorkehrungen sind getroffen worden, um zu verhindern, daß durch die Barzahlung der Pauschalsumme eine Verschlechterung der deutschen Devisenlage eintritt.

Was den politischen Teil der Abmachungen betrifft, so handelt es sich in erster Linie um die

Garantiefrage

und zwar sollen die Garantien, wie sie im Ratsbeschluss vom 4. Juni für die Stimmberechtigten vorgesehen sind, zu im wesentlichen gleichen Bedingungen auch auf die Nichtstimmberechtigten ausgedehnt werden, soweit sie am Tage der Bestimmung drei Jahre im Saargebiet anlässlich sind. Außerdem ist vorgesehen worden, daß Bewohner des Saargebietes während der Dauer eines Jahres aus dem Saargebiet abwandern können. Diese Bestimmung greift aber in keiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor.

Genf in Erwartung

Eröffnung der außerordentlichen Ratstagung am Mittwoch nachmittag

Genf, 4. Dez. (Eigener Bericht.) Die Vorarbeiten zu der großen Ratstagung am Mittwoch sind so ziemlich beendet. Nachdem die Saarfrage im Rom generell geregelt und in den Hauptstädten der Großmächte auch eine Vereinbarung über die Haltung in der jugoslawisch-ungarischen Streitfrage erzielt wurde, kann man sagen,

daß sich das Programm der Tagung ziemlich reibungslos abwickeln dürfte.

Für die Zeit der Behandlung des jugoslawisch-ungarischen Streites wird der Präsident der vorletzten Ratstagung, der ständige Vertreter Portugals beim Völkerbund Vasconcellos, den Vorsitz übernehmen. Ueber die Prozedur, für die sich der Rat entscheiden wird, ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Man spricht davon, daß anstelle des üblichen Dreierausschusses, wie er auch in der Saarfrage ernannt wurde, diesmal ein Ausschuss von sieben Mitgliedern eingesetzt werden soll.

Gewöhnlich wird vom Rat für jede Fragenkategorie ein Berichterstatter ernannt, dem zwei weitere Ratsmitglieder zur Seite gestellt werden, die zusammen mit ihm dann den Dreierausschuss bilden. In gewissen Fällen wird der Ratsausschuss auch von 5 Mitgliedern besetzt, während ein Ausschuss von sieben Mitgliedern nur in Betracht gezogen wird, wenn die besondere Wichtigkeit der zu behandelnden Angelegenheit unterstrichen werden soll.

Es wird auch behauptet, alle drei Vertreter der kleinen Entente werden an den Ratssitzungen teilnehmen. Jugoslawien als unmittelbare interessierte Partei, Dr. Benesch in doppelter Eigenschaft, einerseits als Vertreter eines Staates, der Ratsmitglied ist, andererseits als Vertreter eines Staates, der sich der jugoslawischen Demarche angeschlossen hat. Man

Schließlich fand ein Notenwechsel über die Handhabung der Sozialversicherung nach der Rückgliederung zu Deutschland statt.

Botschafter Koester bei Caval

Paris, 4. Dez. Außenminister Caval empfing am Montag nachmittag den deutschen Botschafter Koester sowie den englischen und den sowjetrussischen Geschäftsträger. Er wird gemeinsam mit dem jugoslawischen Außenminister Jelski nach Genf reisen.

Besuch polnischer Minister in Budapest

Budapest, 4. Dezember. Der polnische Ministerpräsident Koslowski wird in Begleitung des Außenministers Bed im Laufe des Dezember in Erwiderung des Warschauer Besuchs des Ministerpräsidenten Gombos der ungarischen Regierung einen Besuch abstaten.

Der für den 15. Dezember geplante Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schulzinnig und des Außenministers Berger-Waldenegg ist wegen der Eröffnung des österreichischen Bundesstaates auf die Zeit zwischen den 10. und 15. Dezember verlegt worden.

„Man muß mit Hitler sprechen!“

Erklärungen des Reichsaußenministers — Die Unterredung Ribbentrop-Caval

Paris, 4. Dez. Der neu-sozialistische Abg. Montagnon, der schon am Samstag in der Kammer gegen die Ausführungen Franklin-Drouillons Stellung genommen hatte, gewählte einem Vertreter des „Petit Journal“ eine Unterredung, in der er auf die Notwendigkeit von deutsch-französischen Verhandlungen hinwies.

Die deutsch-französische Entspannung sei augenblicklich die wichtigste Aufgabe.

Da sich die Pariser und die Berliner Diplomaten nicht verständigen, sei das Eingreifen der ehemaligen Frontkämpfer vollkommen berechtigt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob der Führer es mit seinen Annäherungsbestrebungen denn auch ehrlich meine, erwiderte der Abgeordnete, man brauche sich nur die Tatsachen vor Augen zu halten, um diese Frage in positivem Sinne beantworten zu können. Die Nationalsozialisten wünschten den Frieden, um das politische, wirtschaftliche und soziale Regime weiter ausbauen zu können. Wenn man ihm vorhalte, daß der Führer den Frieden nur wünsche, weil er seine Stellung befestigen wolle, so antworte er darauf,

die Hauptfrage sei, daß er den Frieden wünsche. Es sei keine Zeit mehr zu verlieren. Man müsse mit Hitler sprechen. Ein wirtschaftlicher und militärischer „modus vivendi“ könne gefunden werden.

73 Verhaftungen in Leningrad

Moskau, 4. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Volkskommissariat des Innern (DSW) den Leiter der Polizeiverwaltung in Leningrad, Medwed, seinen Stellvertreter, Fornin, und weitere sechs Mitarbeiter der DSW ihrer Ämter enthoben und in Haft genommen. Gegen sie soll ein Verfahren wegen Fahrlässigkeit beim Schutze der Sowjetbehörden eingeleitet werden.

Das Volkskommissariat des Innern (DSW) hat den bekannten Tschefisten Agronom mit der Führung des Polizeiverwaltungswesens in Leningrad betraut.

Weiter wurden in Moskau 33 Personen und in Leningrad 40 Personen wegen terroristischer Tätigkeit in der Sowjetunion festgenommen.

Am Montagabend wurde die Leiche Kizrows feierlich nach dem Bahnhof geleitet. In den Straßen bildeten Gruppen und GPM Spalier. Stalin, Molotow und Woroschilow sowie der Oberkommandierende des Leningrader Militärbezirks gaben dem Sarg das Geleit. Wegen der Anwesenheit Stalins waren besondere Vorkehrungen getroffen (!) Die Leiche des Ermordeten wird am Dienstag früh in Moskau eintreffen.

Viertausend Sowjetkommandeure auf der Schulbank

Moskau, 4. Dezember. In den fremdsprachigen Schulen der Roten Armee befinden sich zurzeit 4000 sowjetrussische Kommandeure zur Ausbildung in deutscher, französischer und englischer Sprache. Eine besondere Gruppe von Kommandeuren wird in japanisch und chinesisch unterrichtet.

Der Abgeordnete bezeichnete im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Haltung Südslawiens gegenüber Ungarn und Italien als gefährlich.

London, 4. Dez. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab am Samstag dem Chefkorrespondenten des Berliner Neuter-Büros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Freiherr von Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, die andere Nation, die Völkern von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen schweben, zu zerreißen.“

Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?“

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird.“

„Halten Sie es für möglich, daß die Zeit herannaht, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?“

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einen der bloße Name „Völkerbund“ an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts frei und offen anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird.“

Paris, 4. Dez. Der Außenpolitiker des „Excelsior“, der seine Informationen aus erster Quelle zu schöpfen pflegt, erklärt im Zusammenhang mit der Unterredung von Ribbentrop-Caval, daß weder von Verhandlungen noch von der Einleitung von Verhandlungen die Rede sein könne. Die gegenwärtige Aussprache habe

rein informatorischen Charakter getragen und sei für beide Teile sehr nützlich gewesen.

Ob es sich um die Rüstungen, um die Diplofrage, wirtschaftliche oder juristische Fragen handle oder ob von der Saarfrage oder dem österreichischen Anschluß die Rede sei, das Dritte Reich fordere in erster Linie, daß man ihm Vertrauen schenke.

Niemand in Frankreich denke daran, es in bezug auf seine Wünsche oder seine lebenswichtigen Interessen in eine schwierige Lage zu bringen. Der allgemeine Wunsch jedes Franzosen gehe vielmehr dahin, daß sich Deutschland aus der Isolierung freimache. Aber man könne von Frankreich nicht verlangen, daß es die Kosten für die Rückkehr Deutschlands zu normalen internationalen Beziehungen trage.

London, 4. Dez. Der Empfang des Herrn von Ribbentrop durch den französischen Außenminister Caval erregt hier größtes Interesse. Die Blätter beschäftigen sich damit ausführlich, wenn sie auch nicht in der Lage sind, über den

Inhalt der Besprechung anderer mitzutellen als Maßnahmen. Auch die Berliner Neußerungen zu der Rede Lavals in der Deputiertenkammer erregen Interesse. Sie werden verschiedenlich als negativ bezeichnet. Der politische Korrespondent der "Daily Mail" sagt, es seien erneute Bemühungen im Gange, um Deutschland wieder in den Völkerbund und Abrüstungskonferenz zurückzubringen. Zwischen London, Paris und Berlin herrsche rege diplomatische Tätigkeit. In der nächsten Zeit werde sich jedoch noch nichts Greifbares ergeben. In London glaube man, daß Reichkanzler Hitler

vielleicht wünsche, die Saarabstimmung abzuwarten, bevor er neue Vorschläge mache. Gleichzeitig sei aber bekannt, daß er mit den anderen europäischen Mächten in Fühlung bleiben möchte. Hieraus erkläre sich die Tätigkeit des Herrn von Ribbentrop. Man begreife in London, daß Deutschland nur nach Genf zurückgebracht werden könne, wenn eine Formel über seine Rüstungsgleichheit zustandekomme, und diese Frage werde binnen kurzem mit der französischen Regierung erörtert werden.

fenausdehnung von mehr als 100 Kilometern. Schon Ende 1933, nach dem Rücktritt des Generals Ruydt, galt die bolivianische Front als zusammengebrochen. 9 Infanterie- und 8 Kavallerie-Regimenter wurden von den paraguayischen Truppen eingeschlossen und mußten sich ergeben. Gewaltige Regengüsse hatten das Hinterland in einen Sumpf verwandelt, der jeden Rückzug unmöglich machte. Der Waffenstillstand, der damals geschlossen wurde, führte nicht zum Frieden. In der Hauptstadt Paraguays, Asuncion, herrscht Siegestaumel.

Die Zeitungen fordern die sofortige militärische Besetzung des gesamten Chacogebietes. Man erwartet für die nächsten Tage ein Friedensangebot Boliviens, wo sich die Bevölkerung nach dem unglücklichen Ausgang der Kämpfe in großer Aufregung befinden soll. Aber es wird eine schwere Aufgabe sein, bei den Friedensverhandlungen eine Lösung zu finden, die dem erwachten starken Nationalbewußtsein Paraguays gerecht wird, andererseits dem unglücklichen Bolivien aber kein neues schweres Unrecht zufügt.

Weihnachtsfrieden im Gran Chaco?

Paraguays Sieg - Voraussetzliches Ende der mörderischen Urwaldkämpfe

Berlin, 4. Dez. (Eigener Bericht.) Nach Meldungen, die über New York nach Europa gelangt sind, hat sich das Schicksal der bolivianischen Armee in den letzten Tagen vollendet. Sie ist von den Truppen Paraguays im Gran Chaco vernichtend geschlagen worden und zieht sich aus dem Urwaldgebiet flüchtend zurück. Paraguayanische Truppenteile folgen ihnen auf dem Fuße in das bolivianische Gebiet. Der seit Juni 1932 währende Urwaldkrieg dürfte nach der militärischen Niederlage Boliviens beendet sein. Dem Völkerbundsrat, der sich mit der Schlichtung des Streites zwischen den beiden südamerikanischen Staaten in den nächsten Tagen beschäftigen sollte, dürfte jetzt die Aufgabe der Friedensvermittlung zufallen.

Die katastrophale Lage der bolivianischen Armee in dem mörderischen Gran-Chaco-Krieg war seit langem kein Geheimnis mehr. Bereits vor einem Jahr befanden sich große Truppenteile Boliviens auf dem Rückzug. 10 000 Mann und 700 Offiziere ergaben sich dem Feinde, dem auch eine Fülle von Kriegsmaterial in die Hände fiel. Von da an machte der Zusammenbruch des bolivianischen Widerstandes rasche Fortschritte.

Offenbar um der Armee einen neuen Halt zu geben oder um einen Wechsel in der versagenden militärischen Oberleitung vorzunehmen, hatte sich vor kurzem der bolivianische Präsident Salamanca mit seinem Stellvertreter Tejada auf die Reise nach der Chacofronte begeben. Die Offizierskamarilla, die von diesen Plänen gehört hatte, nahm die beiden Männer unterwegs gefangen. Salamanca und Tejada kehrten aber ungehindert nach der Hauptstadt La Paz zurück, wo der Präsident seinen Rücktritt erklärte und Tejada die Regierung übernahm. Das war wohl der letzte Versuch, die Ordnung auf dem bolivianischen Teil der Gran-Chaco-Front wiederherzustellen. Im Innern des Landes, besonders in der Hauptstadt, machte sich seit langem eine zunehmende Kriegsmüdigkeit bemerkbar. Man war der ewigen unglücklichen Nachrichten aus dem Kriegsgebiet müde geworden und begann einzusehen, daß die für den Krieg im Urwaldklima viel besser vorbereiteten Paraguayaner nun doch einmal den Sieg erringen würden.

Obgleich Bolivien zu Beginn des Krieges ein vorzügliches, von dem deutschen General Hans Kundt ausgebildetes und organisiertes Heer besaß, zeigte sich doch von allem Anfang an seine Unterlegenheit gegenüber der paraguayischen Armee.

An der Tapferkeit der bolivianischen Soldaten wagte niemand zu zweifeln, aber sie stammten aus einer klimatisch anders gearteten Gegend, von der Hochebene, wo der Einfluß der heißen Zone zum großen Teil aufgehoben ist und das Klima, wenigstens teilweise, als gemäßigter gelten kann.

Dem kumpfig-sumpfigen Urwaldgebiet der „Grünen Hölle“ konnten sie nicht widerstehen, brachen zusammen, erkrankten und starben an der Malaria.

Der Paraguayaner ist dagegen gewohnt, in einem subtropischen Klima zu leben, so daß der Kampf im Chacogebiet ihm bei weitem nicht so beschwerlich fiel wie dem Gegner aus dem benachbarten Hochland. Dazu kommt, daß die Urbarmachung und Befestigung des Chacogebietes den Paraguayanern als die größte nationale Aufgabe der kommenden Jahrhunderte gilt.

Bolivien hätte sich so leicht wohl nicht in diesen Krieg gemagt, wenn nicht das nordamerikanische Kapital gewesen wäre. Es galt nämlich,

die großen Erbbörsen kommen

im Chacogebiet zu sichern, auf die der Standard Oil Company bereits eine Konzession über vier Millionen Hektar erteilt worden war. Bolivien hatte sich überhaupt in den letzten Jahren zu einer Art Kolonie der Vereinigten Staaten entwickelt. 150 Millionen Golddollars sind im Lande investiert. Noch einmal die Hälfte dieser Summe hat die bolivianische Staatsbank in New York entliehen. Damit ist das Land in eine völlige politische Abhängigkeit geraten. Der größte Teil seiner Steuern und Zölle wird von den Nordamerikanern eingezogen.

Als das bolivianische Heer in den Krieg zog, war es mit den besten Waffen und Uniformen — natürlich amerikanischen Ursprungs — ausgestattet. Mit Lastautos der Standard Oil Company wurden die Truppen in das Chacogebiet gebracht, um zum größten Teil

dem mörderischen Klima zum Opfer zu fallen. Nach anfänglichem Zurückweichen leiteten die Paraguayaner eine Offensive von solcher Gewalt ein,

daß das durch die vielen Kranken geschwächte bolivianische Heer unmöglich standhalten konnte. Bereits im September 1932 erzwangen die Paraguayaner das verlorene Gebiet zurück und eroberten 30 bolivianische Forts in einer Tie-

Brvelaitis soll das neue Memeldirektorium bilden

Memel, 4. Dezember. Der Gouverneur des Memelgebietes hat am Sonntag den Vorsitzenden der litauischen Landtagsfraktion und Führer der litauischen Schützen- und Jugendverbände im Memelgebiet, Brvelaitis, mit der Bildung des neuen Direktoriums beauftragt. Die Ernennung von Brvelaitis bedeutet eine neue Herausforderung der Memelländer, denn es ist bekannt, daß er einer der stärksten Gegner gegen das memelländische Deutschtum ist. Die Litauer haben damit einen wesentlich verschärften Kurs gegen das memelländische Deutschtum eingeschlagen.

Betriebsstilllegungen in der französischen Seidenindustrie

Paris, 4. November. Von 18 Seidenfabriken in Chaufailles bei Charolles haben 17 Betriebe geschlossen, infolge der Ausfuhrkrise ihre Fabrikation ab 10. Dezember stilllegen. Entsprechende Bekanntmachungen sind bereits an den Eingängen der Fabrikgebäude angeschlagen worden. Die Fabrikbesitzer erklären, daß sie die Regierung und die Kammer schon vor Monaten auf die trostlose Lage der Seidenindustrie aufmerksam gemacht hätten, ohne aber irgendeine Unterstützung zu erhalten. Da es ihnen nicht möglich sei, die Fabrik noch mehr herabzusetzen, schießen sie es vor, den Betrieb stillzulegen.

Auch die Schweiz rüstet

Kleine Sperrforts an den Grenzen gefordert - Militärische Notwendigkeiten eines kleinen Landes

Berlin, 4. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Kriegspolizei der hochgerüsteten Staaten Europas hat jetzt auch die Schweiz auf diesen Plan gerufen. Das kleine Land fühlt sich in seinen Bergen nicht mehr sicher, und man beginnt sich mit der Frage einer angeblich notwendig gewordenen härteren Landesbefestigung zu beschäftigen. Man denkt natürlich nicht daran, große Festungen, wie sie an der französischen Grenze bestehen, zu errichten oder an einen Festungsgürtel, wie er von Frankreich und Italien nach dem Kriege ausgebaut wurde, es handelt sich vielmehr um den Bau kleinerer Sperrforts, die der Landesverteidigung die Möglichkeit bieten, den ersten Stoß eines Gegners auszuhalten.

In der Schweiz Militärgeschichte beschäftigt sich ein Fachmann auf diesem Gebiet mit diesen Fragen. Er betont in erster Linie, daß der heutige Stand der Angriffsstärke der Befestigung eine wesentlich erhöhte Bedeutung gegeben habe. Die Schweiz biete an vielen Stellen gute Vorbedingungen für die Anlage solcher Befestigungen. Diese Vorbedingungen müßten aber durch künstliche Verstärkungen erhöht werden. Die im Verhältnis zu den Grenzländern der Schweiz numerisch schwache Armee müsse jedes Mittel, das diese Schwäche vermindern könne, ausnützen und dazu gehöre vor allem die Landesbefestigung.

Es wird u. a. hervorgehoben, daß die militärpolitische Lage, die die Schweiz zur Neutralität zwingt, die ganze Landesverteidigung in das Gebiet der strategischen Defensive gedrängt habe.

Deren Hauptstärke liege in der Ausnützung des Geländes, und diese werde durch die Befestigung erhöht. Die zahlenmäßige und materielle Schwäche gestatte den Schweizer Ver-

teidigern keine Offensive großen Stils, also müßten alle Mittel der Defensive ausgenützt werden.

Da die moderne Technik des Kraftfahrzeuges zeitlich die Räume verkleinere und die Strecken verkürze, so habe das Ueberwachungsproblem wesentlich an Bedeutung gewonnen. Und diesen Erfolgen und Fortschritten der Technik könne nur durch eine Minderung der Geschwindigkeit durch Befestigungen entgegengetreten werden. Es müsse für die Mobilisierung eine Sperre errichtet werden, die so stark ist, daß sie wenigstens für die Dauer von 4-6 Tagen hält, bis zu dem Augenblick, wo die Armee zum Aufmarsch fertig ist. Da Deckungsstruppen immer eine gewisse Schwäche aufweisen, so müsse deren Kraft durch Befestigungsanlagen (gemeint sind kleinere Sperrwerke und Stützpunkte) erhöht werden.

Der Krieg, der die ganze Wirtschaft eines Landes in Anspruch nehme, bedinge, daß der kriegswirtschaftliche Raum so groß als möglich bewertet und auch gehalten werden müsse. Ein kleines Land sei auf diesen kriegswirtschaftlichen Raum viel mehr angewiesen als ein großes. Es müsse daher diesen Raum durch die Anlage von Befestigungen tunlichst zu decken und groß zu erhalten suchen.

Am Schluß der Ausführungen wird besonders betont, daß das Ausland die Widerstandskraft der Schweiz nicht nur durch den Stand der Feldarmee, sondern, in genauer Erkenntnis der schwierigen militärpolitischen Lage des Landes, auch nach den getroffenen Befestigungsanlagen bewerten müsse. Müße irgend ein benachbarter Staat damit rechnen, daß ein plötzlicher Durchbruch durch das Schweizer Land infolge mangelhafter Vorkehrungen erfolgen könne, so werde es seinerseits gezwungen sein, eventuell in das Land einzumarschieren.

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine ausserst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

„Jetzt habe ich selber vergessen, wo ich die Papiere verborgen habe! Na, das ist aber ein Pech, was?“ „Schluß mit dieser Komödie!“ gifelte sich Charlon. „Los, die Stricke dort aus der Ecke her.“ Trameau holte die Stricke, dann fielen sie gemeinsam über Klepperbein her und schnürten ihn auf den Diwan. Charlon brachte aus dem Schrank die Mittel zu dem brennenden Geständnis. Nachdem man Klepperbein die Brust frei gemacht hatte, entzündete Charlon das mit Petroleum getränkte Berg in der Büchse und stellte diese mit teuflischem Lachen Klepperbein auf die nackte Brust.

Jörg zahlte in der Schankstube die Beche und begab sich gemeinsam mit Jimmy hinauf in das gemietete Zimmer. Eine Weile vercharrt sie oben, dann schlüpfen sie sich hinunter nach dem Keller.

„Stopp!“ raunte Jimmy, nachdem sie in dem dunklen Kellergang standen. Er neigte lauschend das Ohr. „Da sind Männer drin bei Dan!“ flüsterte er, und beide hörten die verstorbenen Stimmen hinter der eisenschlagenen Tür. Ohne sich gegenseitig ein Kommando zu geben, nahmen sie fast gleichzeitig die Brownings aus den Taschen und schlüpfen sich näher an die Tür heran, die wie sie rasch feststellten, nicht mehr verschlossen war.

„Teuflische Bande!“ dachte Klepperbein und biß die Zähne zusammen. Das Blechgefäß mit dem brennenden Berg wurde immer heißer. Bald mußte es glühend sein und würde ihm die Haut immer mehr verjengen. Trotz

der jetzt schon einsetzenden Brandschmerzen beschloß er, lieber alle Martern auszuhalten, als daß er das Versteck verraten würde.

Die drei Männer beobachteten ihn mit diabolischem Grinsen. Diese Tortur hatte noch keiner ausgehalten, ohne daß sie ihn nicht zum Reden gebracht hätten.

„Na, wie ist Ihnen jetzt, mein Lieber?“ fragte Charlon und lachte satanisch. „Wollen Sie uns nicht sagen, wo die netten Papierchen versteckt sind, heh?“

„Gehen Sie zum Teufel!“ stieß Klepperbein hinter zusammengebissenen Zähnen hervor.

Mitleidlos lachten die drei und rauchten gelassen ihre Zigaretten.

Der Schmerz wurde immer unerträglicher. Schweiß rann Klepperbein von der Stirn. Im Raum begann es nach verbranntem Fleisch zu riechen. Wie im Krampf biß er die Zähne zusammen.

„Es wäre doch besser, Sie würden reden!“ sagte Trameau. „Sofort werden wir das nette Brustmittel wegnehmen und alles ist in Ordnung!“

„Wenn Sie die Hände hoch nehmen, ist alles in Ordnung!“ sagte eine Stimme, und erschrocken drehten sich die Männer um. Jimmy und Jörg standen plötzlich mit vorgehaltenen Revolvern im Raum, und wie der Blitz flogen die Arme der Männer in die Höhe. Die Blicke der beiden Eindringlinge verhießen ihnen, daß bei einer unbedachten Bewegung Ernst gemacht würde.

Während Jimmy die Männer im Schach hielt, die mit wutverzerrten Gesichtern auf den Revolver sahen, war Jörg mit einem Sprung bei Klepperbein und entfernte die schon glühende Blechdose. Rasch schnürte er ihn los. Klepperbein erhielt beide Waffen der Freunde, und indem er seine Widersacher damit bedrohte, schnürten Jimmy und Jörg die in ohnmächtiger Wut blidenden Männer fest zusammen.

„Leben Sie recht hübsch wohl!“ sagte Klepperbein trotz seiner Schmerzen, die die Brandwunde auf der Brust hervorrief, und lachte ihnen ins Gesicht. „Los, nun aber fort!“

Ohne viel Worte zu machen, gingen die drei Freunde gemeinsam hinaus, schoben draußen den Riegel vor, das Schloß zu dem Riegel mußte einer der darinliegenden Männer mit hineingenommen haben, und einige Minuten später standen sie aufatmend auf der Straße.

„Wir müssen so rasch wie möglich aus Straßburg fort!“ sagte Klepperbein hastig. „Ich erkläre Ihnen später alles. Zunächst muß ich nochmals zurück ins Hotel! Hallo, Chauffeur!“ Die vorüberfahrende Droschke hielt und sie fuhr den Klepperbeins Hotel zu.

Der Wirt des „Hotel Roubre“ kam in den Keller, um Wein aus einem Gefaß heraufzuholen. Hinter der eisenschlagenen Tür ertönten laute Rufe. Rasch war er dort und schob den Riegel zurück.

„Bon dieu!“ rief er aus. „Charlon, Trameau und Lequire, was ist denn mit Ihnen? Wo ist denn Ihr Gefangener?“

„Quatschen Sie nicht so viel herum!“ erbot sich Charlon. „Binden Sie uns los. Der Bursche hat Zugang erhalten. Weiß der Teufel, wie sie seinen Aufenthaltsort herausgekriegt haben. Wir sind von ihnen überwältigt worden! Rasch, ich glaube sicher, daß sich der Bursche noch in sein früheres Hotel begibt. Wir sind Loren gewesen. Er wird die Papiere im Safe des Hotels liegen haben, während wir uns von ihm an der Nase herumführen ließen.“

Der Wirt beickte sich mit dem Losbinden, und lachend stürzten die drei aus dem Keller, bestiegen ihr Auto und rasten dem Hotel zu, wo sie Klepperbein und seine Helfer vermuteten.

Klepperbein ließ sich im Hotel hinaufstufen, nachdem er sich von dem Portier unter dem Vorwand, daß er etwas in Zimmer 15 vergessen habe, den Schlüssel zu diesem Zimmer ausgebeten hatte.

(Fortsetzung folgt)

Aus Ettlingen-Stadt und Land Deutsche Gedenktage

„Eerne gehorchen, daß du herrschen lernst.“
Goethe.
Dienstag, den 4. Dez. 1934.
1900: Der Hauptmeister der neuen deutschen Malerei, Wilh. Leibl, starb in Würzburg (geb. 23. 10. 1844 in Köln).
1870: Sieg der Deutschen gegen die von Gambetta neugebildete Armee bei Orléans.
1865: Der Gründer der Gefellenvereine, Adolf Kolping, starb in Köln (geb. in Kerpen bei Köln 8. 12. 1813).
1812: Im Deutsch-Russisch-Französischen-Krieg verließ Napoleon fluchtartig sein Heer aus Rußland; die Klucht gab Anlaß zur Konvention von Taurroggen.

Leichtsin ist Dummheit!

Eigentlich sollte man meinen, die Mahnung „Hänge dich nicht an schnellfahrende Fahrzeuge an!“ beziehe sich nur auf unüberlegte dumme Jungen. Leider lehrt aber der Augenschein, daß man alltäglich auf belebten Geschäftsstraßen auch von älteren, ja sogar völlig erwachsenen Personen, die von



der Arbeit heimkehren, oder sonstwie auf dem Rade unterwegs sind, diese Unsitte bemerken kann.

Auf Anordnung der Polizeipräsidenten wird neuerdings der Radfahrerverkehr strenger überwacht. Besonders dem Anhängen an andere Fahrzeuge wird von den Verkehrsbehörden erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Möglichkeit, beim Anhängen an andere Fahrzeuge polizeilich bestraft zu werden, ist also zurzeit größer als bisher.

Es ist eigentlich beschämend, daß heute solche Polizeierparnis angedroht werden müssen, daß nicht der gesunde Menschenverstand jedem Radfahrer selbst sagt, wie ausgesprochen dumm es ist, wegen ein paar Minuten oder Sekunden Zeitersparnis das eigene Leben und eventuell auch das anderer Menschen aufs Spiel zu setzen. Vielleicht wäre es nützlich, wenn bei den sonstigen günstigen Erfahrungen, die die Berufsangehörigen mit ihren Warnungsplakaten und Unfallverhütungsbildern in den gewerblichen Betrieben gemacht haben, auch auf diesem Gebiete mehr für die Aufklärung getan würde. Nicht nur in den Radfahrerkreisen der großen Fabriken, Firmen und Behörden, sondern vor allem in den Schulen würde der Aushang berartiger Warnungsplakate sicher Nutzen stiften.

Verhütet Unfälle!

Eine Mahnung des badischen Ministerpräsidenten zur badischen Unfallverhütungswode

Im Jahre 1932 ereigneten sich in den badischen gewerblichen Betrieben noch rund 15 400 Unfälle.
Ganz abgesehen davon, daß diese Zahl von reichlich Kummer und Sorgen, vielen Tränen von Frau und Kindern der nötige volkswirtschaftliche Verluste an. Es ist geradezu ein Vergleichen von Großwerten, die man besser zum Nutzen der Gesamtheit verwenden könnte.

Der Unternehmer hat die Pflicht, alles zu tun, was im Interesse der Sicherheit an den Maschinen oder im Verkehr, der Bewahrung von Feuer, guter Belüftung und Heizung, anständiger Umkle- und Walsräume usw. an ihn herantritt. Er soll nicht warten, bis es zu spät ist und die amtlichen Stellen ihn befehlen; er soll mehr tun, als man von ihm fordert. Die Erfüllung dieser Aufgaben schafft Arbeit und mindert die Unfallgefahr.
Der Arbeiter soll diese Einrichtungen als ein Zeichen des sorgfältigen Schutzes mit Respekt aufnehmen und pflegen; denn der Unfallchirurg kann keine bessere Wertung erfahren, als die Mitarbeit des Arbeiters.
Die Betriebsführung ist eine Gemeinschaftsaufgabe des Unternehmers und des Arbeiters, deren Klaffen Arbeit schafft und deren Erfolge Mittel für andere Arbeiten freimachen: Also Arbeitsbeschaffung in jeder Richtung.

Jubiläums-Konzert

Die „Freundschaft“ hat einen klangvollen Männerchor von 120 Sängern. Die fruchtbare Reife deutscher Volkskultur wird aus ihm offenbar. Die 120 Sängern der „Freundschaft“ haben die große und schöne Hingabe an das deutsche Lied. Aus ihr entsand und entsteht immer neu die große und schöne Leistung, die Feierstunden herbeiraubert durch die jubelnde Kraft und die feste Innlichkeit deutscher Gemütsart. Für deutsche Sänger ist das Lied ihres Volkstums ein „Ding an sich“, sie pflegen es, weil ihre Art sie dazu drängt, also um Deutschland's willen. Und, weil der deutsche Sänger so ist, wird er zum Kämpfer für sein Volk, dem er ureigenes Wesen näher zum Bewußtsein bringt. Die Selbstbestimmung rüttelt er auf, die hinget zum Vaterland. — Am kommenden Sonntag gibt der Gesangsverein „Freundschaft“ in der Stadthalle sein 37. Stiftungskonzert. Von diesem seit Gründung des Vereins vergangenen 37 Jahren, sieht nunmehr Adolf Jäger, unser geschätzter Mitbürger 25 Jahre als Vereinsführer an der Spitze der „Freundschaft“. Sängerkör und Mitglieder bereiten ihrem Vorstande zum Sonntag eine Ehrung vor, es ist selbstverständlich in unserem Ettlinger Volke, daß die ganze Bevölkerung an diesem Ereignis Anteil nimmt, daß sie gemeinsam mit den Männern der „Freundschaft“ Ausdruck verleiht ihrer Dankbarkeit für die Pionierarbeit, die Adolf Jäger in typisch deutschem Idealismus 25 Jahre hindurch zur Erhaltung und Pflege deutscher Volkskultur in Ettlingen geleistet hat.

Das Ettlinger Volk, unter dem wohl keiner ist, der nicht schon ein Konzert der „Freundschaft“ besucht hat, weiß genau, was die 25 Jahre Tätigkeit Herrn Jägers für die gute, alte Stadt Ettlingen bedeuten. Es weiß auch, daß es dem Jubilar keine größere Freude bereiten kann, als daß es weiterhin seiner „Freundschaft“ die Treue hält. Dientig beim Jubiläumskonzert ist Chorleiter Kurt Mann. Als Gäste wirken mit, Kammerliedner W. Nentwig und Anton Gleißle. Die Vortragsfolge bringt Vaterlands-, Heimat- und Soldatenlieder. Die Ehrung Herrn Jägers wird von Sängerkör und Bläser-

ger und dem Kreisführer im „Deutschen Sängerbund“ Ferd. Dietz vorgenommen. Der „Kulturkreis“ der Stadtverwaltung fordert an dieser Stelle Ettlingens Bevölkerung zur überwältigenden Teilnahme am Jubiläumskonzert der „Freundschaft“ auf, da dieser Ehrentag der Freundschaft ein Ehrentag sein soll der ganzen Stadt.

„Eine Großkundgebung wird am Freitag abend 8 Uhr in der Festhalle zu Ettlingen abgehalten, in der P. Wipermann, Berlin, sprechen wird und zu der die Kreisleitung der NSDAP die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme auffordert. Man achte auf die Ankündigungen im Anzeigenteil.“

„Spare zur Reise!“ Um die Teilnahme an den Reisen der NSDAP „Kraft durch Freude“ zu erleichtern, werden von der Bank der Deutschen Arbeit und den deutschen Sparpartnern herausgegeben, die Raum für achtzig Sparmarken enthalten. Der Einheitswert der Sparmarken beträgt 50 Pfg. Bei der Lohnauszahlung ist das Opfer einer solchen Sparmarke nicht so groß. Aber je nach der Menge der geklebten Marken ist es möglich, eine größere oder kleinere Urlaubsreise auszuführen. Sollte aus irgend einem Grunde vorherige Auszahlung verlangt werden, ist dies jederzeit möglich. Sparpartnern und Marken sind bei der hiesigen Bezirksparafise, bei der R.D.F. Kreisgeschäftsstelle, Leopoldstraße 31, bei den Orts- und Betriebswarten erhältlich.

„Helmut Hammer“. Der tragische Tod des Scharführers in der Schulungsabteilung des Gebietes Baden der Sittleringend, kultureller Schriftleiter des „Führer“, Helmut Hammer, findet auch hier, wo den Verunglückten viele Mitschüler aus früherer Zeit kennen, allgemeine Beachtung und großes Bedauern. H. Hammer legte im Jahre 1930 am hiesigen Hindenburg-Realgymnasium das Abiturium ab. Er starb im Dienste, deshalb legen die HJ, BDM und Jungvolk im Gebiet Baden bis einschließlich 9. Dezember Trauerferien an. Bei jedem Dienst ist während dieser acht Tage vorher des Helmut Hammer zu gedenken. Kurz vor dem Tode hatte er seine Doktorarbeit abgeschlossen. Seine Studien betrieb er an den Universitäten in Heidelberg, München und Wien. Dem zu früh Heimgegangenen werden von allen Seiten ehrende Nachrufe gewidmet. — Ueber den Unfall selbst haben wir gestern unter Freiburg berichtet.

„Fahre nur mit Rückstrahler!“ Am letzten Sonntagabend um 1/2 6 Uhr wurde in Müppurr in der Nähe der kath. Kirche ein Radfahrer von einem Auto angefahren. Der Radfahrer sowie das Auto fuhren in Richtung Karlsruhe auf der rechten Seite, der Radler stark am Vordrand, er hatte aber keinen Rückstrahler am Rad, woher das Unglück kommt. Nach der neuen Verkehrsordnung soll jedermann einen Rückstrahler haben und eine helle Lampe für Beleuchtung der Fahrbahn. Radfahrer, seid vorsichtiger auf der Straße, haltet euer Rad in Ordnung, sehet auf Licht, Rückstrahler und Bremsen.

„Gestorben in Pflanzrot:“ Jakobine Benz geb. Armann, 65 Jahre; die Beerdigung hat heute vorm. 10 Uhr stattgefunden.

„Ein Rundfunk-Zwiesgespräch über Fragen der Berufswahl, im Rahmen der Vortragsreihe über Berufsberatung des Landesarbeitsamts Süddeutschland, findet am Mittwoch, den 5. Dezember 1934, nachm. 18.15 bis 18.30 Uhr zwischen einem Lehrer und einem Berufsberater statt. „Was wollen die Volksschüler in diesem Jahre bei der Berufswahl bedenken?“ vom stellvert. Arbeitsamtsdirektor und Berufsberater Vefert. Ehlingen.

„Kreuzer „Karlsruhe“ in Rio de Janeiro.“ Eine Abordnung des Kreuzers „Karlsruhe“ legte am Sonntag am Denkmal des brasilianischen Seehelden, Admiral Varosio, einen Kranz nieder. Der Marineminister veranstaltete am Montag mittag zu Ehren der deutschen Gäste ein Essen.

„Weihnachtsfahrt der NSDAP „Kraft durch Freude“. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Baden, veranstaltet vom 25. Dezember bis 1. Januar eine Fahrt nach Füssen im Allgäu.

Aus der Landeshauptstadt

„Verkehrsunfall.“ Gestern abend gegen 17.30 Uhr überfuhr ein von Richtung Mühlburger Tor kommendes Auto auf der Kaiserstraße, Ecke Kirchstraße eine Radfahrerin, bremste stark, geriet ins Schleudern und erlitt dabei eine Begleitlerin der Ueberfahrenen, die dadurch vom Rad geworfen wurde. Der Personwagen soll ziemlich schnell gefahren sein, genaue Angaben konnten aber von keinem Augenzeugen gemacht werden. Das bald erkrankende Krankenauto brachte die Ueberfahrrene ins Krankenhaus. Die Polizei machte an Ort und Stelle die nötigen Ergänzungen.

Gestern nachmittag rannte in Mühlburg auf der Rheinstraße eine Straßenbahn auf einen Müllhaufen auf. Verletzte hat es glücklicherweise keine gegeben. Der Notruf, der alsbald zur Stelle war, nahm den Sachverhalt auf.

„Aniellingen, 3. Dez. (Töblicher Jagdunfall).“ Im Laufe des gestrigen Nachmittags ereignete sich im Gewann Allmend der Gemeinde Aniellingen ein töblicher Jagdunfall. Der Rächter des Reviers, Dir. Josef Müller, befand sich Montag nachmittag auf der Jagd. Dabei wickelte sich offenbar die Hundeleine um seinen Fuß, wobei er zu Fall kam. Durch den Sturz muß sich das Gewehr entladen haben. Der Schuß traf Müller von vorn in den Hals, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Keine Knappheit an billigem Kataopulver

Nachdem eine Zeitlang eine gewisse Knappheit an billigem Kataopulver im Kleinhandel — wahrscheinlich im Zusammenhang mit größeren Samterkäufen der Bevölkerung — eingetreten zu sein schien, ist nunmehr, wie zuverlässig verlautet, diese Knappheit überwunden. Kataopulver kann wieder in allen Preislagen, schon von 15 Pfg. das Viertelpfund an, bezogen werden und ist in ausreichender Menge im Kleinhandel erhältlich, so daß irgendwelche Besorgnisse bezüglich der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Kataopulver nicht bestehen.

Keine Mindestpreise für Schokolade

Die durch die Presse gegebene Nachricht, daß der Reichsverband der Schokoladenhändler einen Mindestpreis für Schokoladefabrikate festgesetzt oder gar eine Heraussetzung von 20 auf 25 Pfg. vorgenommen habe, gibt dem Reichskommissar für Preisüberwachung Veranlassung, zu erklären, daß diese Festsetzung null und nichtig ist. Es braucht sich niemand an sie zu kehren. Die Verantwortlichen werden zur Rechenschaft gezogen.

Aufruf der DAF an die Betriebsführer

Berlin, 4. Dez. Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub wendet sich mit folgendem Aufruf an die Betriebsführer:

Betriebsführer! Auf ein Wort!
Die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub in der NSDAP „Kraft durch Freude“ hat für die Arbeitskameraden eine „Reisepartarte“ geschaffen, die es ihnen wesentlich erleichtert, die Mittel für eine der herrlichen Rof-Bahnen im

nächsten Sommer aufzubringen. In diese Reisepartarten werden Wertmarken von je 50 Pfg. eingeklebt — ohne Zwang, wie es jeder kann und will. Ist eine Sparpartarte vollgeklebt, so repräsentiert sie den Wert von 40 Pfg., der im Durchschnitt für eine Wochenreise einschließlich Taschengeld ausreicht.

Jeder Betriebsführer kann nun seinen Gefolgschaftsmitgliedern eine besondere Freude machen, wenn er ihnen zu Weihnachten als besondere Anerkennung für die geleistete Jahresarbeit eine solche Reisepartarte schenkt und in sie nach seinem Ermessen Marken einklebt. Da dieses Geschenk schon von 50 Pfg. an möglich ist, wird jeder Betriebsführer in der Lage sein, nach dem Stande seines Geschäftsganges den Gefolgschaftsmitgliedern die vorgeschlagene Weihnachtsfreude zu machen.

Anordnung Dr. Lens

Berlin, 2. Dez. Die Deutsche Arbeitsfront veröffentlicht folgende Anordnung Dr. Lens:

1. In Ausführung der Verordnung des Führers vom 24. Okt. 1934, in der der Führer und Kanzler Adolf Hitler die Berufsschulung der Deutschen Arbeitsfront überträgt, wird mit sofortiger Wirkung das Berufsgruppenamt der DAF gebildet.
2. Aufgabe des Berufsgruppenamtes ist es, a) den Aufbau der Reichsberufshauptgruppen nach meinen Anordnungen durchzuführen, b) Berufserziehungsarbeit innerhalb der Reichsberufshauptgruppen zu treiben und alle damit im Zusammenhang stehenden, der DAF vom Führer in der Verordnung vom 24. Oktober 1934 übertragenen Berufsschulungsaufgaben zu lösen.
3. Die Leitung sämtlicher Reichsberufshauptgruppen übertrage ich hiermit dem Gauleiter der NSDAP, P. Albert Forster, Danzig.
4. Zum Stellvertreter des Leiters der Reichsberufshauptgruppen und Leiter des Berufsgruppenamtes der DAF ernenne ich den P. G. Haib, im Range eines Amtsleiters in der Reichsleitung der NSDAP.

Erweiterung des Kündigungsschutzes

Berlin, 4. Dez. Die Reichsregierung hat unter dem 30. November 1934 ein Gesetz zur Erweiterung des Kündigungsschutzes erlassen. Es ist die Höchstgrenze der Entschädigung heraufgesetzt worden, auf die das Arbeitsgericht nach § 58 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für den Fall erkennen kann, daß der Unternehmer den vom Arbeitsgericht ausgesprochenen Widerruf einer Kündigung ablehnt. Das Gericht kann in Zukunft eine Entschädigung bis zu sechs Zwölfteln des letzten Jahresarbeitsverdienstes vorsehen, während es bisher nur auf eine Entschädigung bis zu höchstens vier Zwölfteln erkennen konnte. Es wird damit die Möglichkeit eines stärkeren Zwanges zur Weiterbeschäftigung eines Gefolgschaftsangehörigen für die Fälle gegeben, in denen die Weiterbeschäftigung von einer wirklichen betriebsgemeinschaftlichen Gefinnung verlangt werden kann. Darüber hinaus gibt das Gesetz dem Gericht die Befugnis, bei der Bemessung der Entschädigung bis zur vollen Höhe eines Jahresarbeitsverdienstes hinaufzugehen, wenn es feststellt, daß die Kündigung offensichtlich willkürlich oder aus wichtigen Gründen unter Mißbrauch der Machtstellung im Betriebe erfolgt ist.

Berfügung des Schatzamtes der DAF

Der Leiter der Rechtsabteilung und der Schatzmeister der DAF geben bekannt:

Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront hat des öfteren beobachtet müssen, daß Hersteller von Beitragsmarken sich direkt an die unteren Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront wenden und ihre Firma für den Druck von Beitragsmarken zur Deutschen Arbeitsfront anbieten. Wir machen darauf aufmerksam, daß Beitragsmarken zur Deutschen Arbeitsfront von den Dienststellen der DAF nur beim Schatzamt bestellt und bezogen werden dürfen. Alle hierfür erforderlichen Aufschaffungen, insbesondere die Vergütung von Druckaufträgen für diese Beitragsmarken erfolgen ausschließlich durch das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront. Für alle Schäden, die der Deutschen Arbeitsfront daraus erwachsen, daß Beitragsmarken, die nicht ausdrücklich vom Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront in Auftrag gegeben worden sind, mißbräuchlich Verwendung finden, machen wir insbesondere die Hersteller verantwortlich und haftbar.

Letzte Nachrichten

Rheinhausen: Ministerpräsident Göring sprach am Sonntag vormittag in der Maschinenhalle der Friedrich-Wilhelm-Hütte vor 15 000 Arbeitern und Banern aus dem Kreise Moers, anschließend begab er sich nach Dierbach, wo sich in der Wagenhalle der Straßenbahn ebenfalls 15 000 Volksgenossen versammelt hatten. Göring kam in seinen Ansprachen zuerst auf das Winterhilfswerk zu sprechen und machte dann bedeutsame Ausführungen über die Frage der Ehre und Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes.

Bukarest: Der erste Vertreter Sowjetrußlands in Rumänien, Gesandter Ostrowski, überreichte am Montag in feierlicher Audienz König Carol sein Beglaubigungsschreiben.

Warschau: Im Warschauer Hotel „Polonia“ begingen drei junge Männer, die sich am Samstag ein gemeinsames Zimmer mieteten, ans bisher nicht ermittelten Ursachen Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht wurde.

Manila: Bei der Wirbelsturmkatastrophe auf den Philippinen wurden 18 Personen getötet, 70 Personen werden noch vermisst. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 15 000.

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch.
Der mitteleuropäische Hochdruck schwächt sich unter der Einwirkung einer starken Depression bei Island ab. Für Dienstag und Mittwoch ist wieder mehr bedecktes, zu leichter Unbeständigkeit neigendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand

	2. 12. 34.	3. 12. 34.
Rheinfelden	178	183
Breisach	74	62
Rehl	177	171
Maxau	311	314
Mannheim	186	182

Verkehrsregel

Benutze die Radfahrwege! Du bist dort vor Zusammenstößen mit Kraftfahrzeugen, bei denen du doch den kürzeren ziehst, sicher! Außerdem wirst du bestraft, wenn du statt den Radfahrweg, die Fahrbahn des übrigen Verkehrs benutzest!

Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 4. Dezember. (Schwere Unfälle.) Montag früh wurde im Klingenteich ein 17-jähriges Mädchen von einem Personkraftwagen angefahren und schwer am Kopf verletzt. Der Fahrer und sein Begleiter wurden zur Aufklärung des Vorfalls sofort eingehend von der Polizei vernommen. — In der Nacht zum Sonntag wurde ein junger Mann am Bismarckplatz beim Ueberfahren der Straße von einem Auto erfasst und zu Boden geworfen. Der Verunglückte wurde in die Klinik eingeliefert, wo er schwer verletzt daniederliegt.

Offenburg, 3. Dez. (Landgerichtsrat Dr. Schulz gest.) Am Samstag verschied nach längerer schwerer Krankheit Landgerichtsrat Dr. Schulz im Alter von nahezu 48 Jahren. Seit 1. Oktober 1928 war der Verstorbene aus Waldshut verstorben. Hier am Landgericht im Amt. Ein Mann, reich an Wissen, ein guter Jurist und Berater, ein freundlicher Kollege ist mit ihm von uns geschieden. Ehre seinem Andenken.

St. Oberwolfach, 4. Dez. (Großfeuer.) Durch Feuer zerstört wurde der Großdieseltank im Rasthof. Es konnte lediglich das Vieh gerettet werden. Der Hofbesitzer Richard Dieterle erleidet großen Schaden, da er nicht versichert ist. Der Gebäude- und Fahrzeugschaden wird auf insgesamt 40.000 M. geschätzt. Ein Knecht des Hofes wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Hereinfall eines Freiburger Devisenschmugglers

Vor einigen Tagen berichteten wir über eine Devisenschmugglergeschichte mit einer Mäse in Basel. Hierzu werden jetzt noch einige Einzelheiten gemeldet.

Obwohl es allmählich bekannt sein dürfte, wie scharf an den Grenzübergangsstellen die Grenzkontrolle gehandhabt wird, gibt es doch immer wieder Leute, die es wagen, Devisenschleppungen zu versuchen.

So auch ein Freiburger, der auf den nicht einmal allzu schlaun Einfall kam, 2800 Mark in seine Reisemäse einzunähen, um sie auf diese Weise über die Grenze zu bringen. Aber bei seiner Ankunft in Basel kam ihm wohl die Sache doch etwas zu riskant vor. Denn er ließ einfach seine Mäse mit dem Geld im Zugabteil hängen und ging so über die Grenze. Dabei beobachtete er aber daß eine ehrliche Finderin, die natürlich um das Geheimnis der Mäse nichts wußte, diese auf dem Fundbüro des Badischen Bahnhofes abgab. Die Finderin war nun ebenfalls eine Freiburgerin, und sie wird nicht wenig erstaunt gewesen sein, als nach einigen Tagen ein Unbekannter bei ihr auftauchte, ihr das Geheimnis der Mäse mitteilte und sie zu veranlassen suchte, die Mäse wieder vom Fundbüro in Basel abzuholen. Das natürlich gegen einen entsprechenden „Finderlohn“. Als edle Gvotatör ließ sich die Frau wirklich dazu bestimmen, nochmals nach Basel zu fahren und zu versuchen, in den Besitz der Mäse zu gelangen. Aber die Sache ging schief. Auf dem Fundbüro in Basel war man bereits hinter das Geheimnis der Mäse gekommen und hatte das Geld beschlagnahmt. Die hilfsbereite Freiburgerin aber konnte von Glück sagen, daß man sie nicht gleich festnahm, sondern sie heimreisen ließ. Das natürlich nur deshalb, weil man hoffte, auf diese Weise das Unbekannte habhaft zu werden, wenn er seine Mäse bei der Frau abholen werde. Der Unbekannte hatte aber anscheinend irgendwie Wind von der Sache bekommen und sich so bisher nicht mehr gemeldet. Die Nachforschungen nach dem Unbekannten waren bisher ohne Erfolg, aber er ist auch schon durch den Verlust des Geldes gefraßt genug.

Verkehrsprobleme des Hochschwarzwaldes

Mit der Fertigstellung der Todtnauer Hütte am Südfuß des Feldberges hat der Hochschwarzwald eine neue verkehrswichtige Unterkunft inmitten bevorzugter Stigelände erhalten, die umso mehr begrüßt werden darf, als in den schneeferen Höchtlagen des Gebirges immer noch ein Mangel an Winterunterkünften besteht, zumal die hochgelegenen Gasthöfe auf dem Feldbergsplateau und der Belchenfuppe den Winter über geschlossen zu sein pflegen.

Von Verkehrsachleuten wird darauf verwiesen, daß die Notwendigkeit weiterer Unterkunftsstätten im Hochschwarzwaldgebiet zwischen 1000—1500 Meter, also in den besten Schneezentren, nicht zu leugnen sei und Ausbaumöglichkeiten in Titisee, am Feldberg, in Todtnauer, Gofsgrunder, Muldenauer und Belchener Gemartung vorhanden sind. Erst die ausreichende Zahl von namentlich während der Sportzeit offen gehaltenen Gaststätten werde es künftig ausschließen, daß wintersportliche Gäste, die in größerer Zahl über Weihnachten und Neujahr Schwarzwald-Stigelände aufsuchen, etwa keine Unterkünfte finden.

Die Bestrebungen nach Schaffung weiterer Berggaststätten und Pensionen bezwecken, die Unterbringung auch größerer Besucherfontingente aus deutschen Gauen und der ausländischen Nachbarchaft unter allen Umständen sicherzustellen und zu vermeiden, daß durch etwaige ungenügende Unterkünfte eine Abwanderung von wintersportlichen Gästen vom Schwarzwald in andere Sportgebiete erfolgt. In den Sport-

gebieten südlich von Freiburg stehen rund 4000 Betten zur Verfügung, während beispielsweise in oberbayerischen Stigeländen eine um das Vielfache höhere Zahl an Betten bereit steht.

Rhein-Tiefstand erreicht?

Mit der zu Wochenbeginn eingetretenen allgemeinen und verbreiteten Niederschlagsstätigkeit hofft die Rheinschiffahrt, daß der sich in den letzten Wochen in steigendem Maße nachteilig ausgewirkte Tiefstand des Oberrheins überwunden und das erwartete Adventwasser die nötige Strombettanfüllung bringen werde. Die Reedereien haben beträchtliche Rentabilitätschäden erlitten; sie mußten infolge der niederen Pegelstände sogenannte Kleinwasserzuschläge verlangen, um ihr größeres Risiko auszugleichen. Kleinere Rähne konnten auf dem Oberrhein fortwährend verkehren, waren allerdings in der Fahrtgeschwindigkeit durch die Nebeltage stark beengt. Die größeren Schiffe mit 800 bis 1000 Tonnen konnten dagegen nicht mehr voll geladen werden, damit ihr Tiefgang vermindert wurde. Die Frachtpormenge verteilte sich demgemäß auf eine größere Anzahl von Schiffen, was sich wirtschaftlich ungünstig auswirkte. Lediglich die Schleppschiffahrt zog von dem Niedrigwasserstand Nutzen, da sie lebhafter beschäftigt wurde.

Am Oberrhein von Rehl aufwärts war die Fahrmöglichkeit noch nicht unmittelbar in Frage gestellt, was erst bei einem Pegelstand von 1,50 Meter der Fall gewesen wäre; der Tiefstand betrug bisher etwa 1,75 Meter, so daß ein Tiefgang der Rähne von rund 1,35 Meter möglich war.

Fußball

Kreis	Murg	1	20:9	17		
Mörich	11	7	3	1	20:9	17
Bietigheim	11	6	4	1	28:9	16
Franconia Rastatt	11	5	3	3	28:18	13
Walsh	11	5	3	3	25:22	13
Gaggenau	9	5	2	2	26:16	12
Reinburgmeier	10	4	3	3	20:13	11
Detigheim	10	4	3	3	29:18	11
Niederbühl	10	3	4	3	25:26	10
Bischofmeier	11	2	3	6	20:27	9
Hörden	11	1	4	6	22:30	6
Ottens	11	3	0	8	19:38	6
Rotensels	10	1	2	7	19:47	4

Kurze Sportnachrichten

Deutschlands Jiu-Jitsu-Kämpfer stellten bei den in Dresden ausgetragenen 1. Europameisterschaften in allen Gewichtsklassen den Sieger. Im Gesamtergebnis war auch Deutschland mit 28½ Punkten erfolgreichste Nation.

Die französische Tennistrangliste wird bei den Herren von Bouffus vor Merlin und Martin Vegeay angeführt. Bei den Damen nimmt Frau Mathieu den ersten Platz vor Gerotin, Goldschmidt und Fribarne und Adamoff ein, die beide zusammen auf den vierten Platz placiert wurden.



Denkt an das Weihnachtsfest Eurer armen Volksgenossen

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		tür
	3 12	1. 12	3 12	1. 12	
Amsterdam	168.07	168.08	168.41	168.42	100 Gulden
Athen	2.354	2.354	2.358	2.358	100 Drach.
Brüssel	38.17	38.17	38.29	38.29	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.542	2.542	2.548	2.553	1 can. Dollar
Danzig	81.07	81.07	81.23	81.23	100 Gulden
Italien	21.30	21.30	21.34	21.34	100 Lire
Japan	0.720	0.723	0.722	0.725	1 Yen
Kopenhagen	55.09	55.23	55.21	55.35	100 Kronen
Lissabon	11.215	11.25	11.235	11.27	100 Eskudo
London	12.34	12.37	12.37	12.40	1 Pfd. Sterl.
New-York	2.488	2.488	2.492	2.492	1 Dollar
Paris	16.39	16.39	16.43	16.43	100 Franken
Prag	10.33	10.38	10.40	10.40	100 Kronen
Schweiz	80.79	80.71	80.95	80.87	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levant
Spanien	33.99	33.99	34.05	34.05	100 Peseten
Stockholm	63.63	63.79	63.75	63.91	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Berliner Börse

vom 3. Dezember 1934. — Effekten-Tendenzbericht.

Die Börse eröffnete in der neuen Woche zuverlässig, Antezung hierzu bot die Verordnung über den organischen Aufbau der Wirtschaft, sowie der Ultimoausweis der Reichsbank, demzufolge eine geringe Zunahme der Goldbestände festzustellen ist. Das Geschäft blieb jedoch ruhig und Kursbesserungen blieben vereinzelt.

In der ersten Börsensunde hörte man Eintracht Braunkohle etwas gebessert mit 172.— Prozent. Westeregeln kamen auf 110.— Prozent, Felten & Guilleaume 76.— Prozent, Dortmunder Union 179.75 Prozent.

Im weiteren Verlauf machte sich eine sehr geringe Unternehmungslust der Kaufkraft bemerkbar und die Kursliste schritt zu Reaktionen. Daraufhin blühten einige Papiere bis zu 2 Prozent ein. Es sind dies Zellstoff Waldhof, Siemens, Feldmühle und Daimler. Am Markt der Bankwerte lagen Großbankaktien bis zu 1 Prozent gebessert.

Bei den unnotierten Werten lagen Burbach Kali nach der erfolgten Sanierung fest und kamen auf 22.— Prozent, Wemberg Seide wurden mit 133.— gehandelt und Hamburg Süd mit 23.— Prozent. Am Rentenmarkt wurde zum ersten Mal nach der Ziehung die Altbesitzanleihe mit 103.— Prozent festgelegt. Später konnte sich der Kurs bis auf 103.20 Prozent bessern. Späte Fälligkeiten der Reichsschuldbücherverbahrungen lagen bei 97.— Prozent, während die RM-Obligations fast durchschnittlich 0.75 Prozent höher zur Notierung gelangten. Am Markt der Auslandsrenten waren Mexikaner gebessert.

Am Devisenmarkt lag der Dollar 2.49, das englische Pfund 12.355. Norddeutschen legten um 15 Pfennig schlechter.

6proz. Badener Stadianleihe von 1924: 83.50 Prozent, 6proz. Badener Stadianleihe von 1926: 86.50 Prozent, 5proz. B.-Badener Schatzanweisungen von 1928: 84.— Proz., Steuergutscheine Gruppe 1: 103.20 Prozent, dgl. (ohne 1934er Abschnitt): 193.— Prozent.

Schlachtviehmärkte vor Weihnachten

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Im Einvernehmen mit der Landesbehörde und dem Herrn Landesbauernführer hat der Bezirksbeauftragte für Schlachtviehverwertung in Baden-Pfalz die Schlachtviehgroßmärkte für Mannheim, Karlsruhe und Freiburg vor Weihnachten, zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie den nachfolgenden auf nachfolgende Tage festgelegt:

Der terminmäßig am Dienstag, den 18. Dezember, stattfindende Schlachtviehgroßmarkt wird ausgesetzt und findet bereits am Montag, den 17. Dezember, statt. Ein weiterer Großviehmarkt vor Weihnachten wird nicht zugelassen.

Der nächstfolgende Markt ist auf Donnerstag, den 27. Dezember 1934, festgelegt.

Der erste Schlachtviehgroßmarkt im neuen Jahr findet am Mittwoch, den 2. Januar 1935, statt.

Es werden alle interessierten Kreise gebeten, sich entsprechend einzurichten zu wollen.

(Diese Regelung betrifft vor allem die Großmärkte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Pforzheim. Die Schriftf.)

Doppelherz
das Spezialpräparat enthält alle zum Wiederaufbau des Körpers wichtigen Stoffe in leicht verdaulicher Form.

Doppelherz
gibt Blut und Kraft.
Flaschen zu Mk. 1.95 und 3.70.

Dragerie Fr. Karl Schimpf
Proben auf Wunsch gratis.

Plakate aller Art
die der Beschilderung und Auszeichnung von Preisen nach den neuesten Vorschriften dienen, fertigt rasch und billig an

Buch- u. Steindruckerei R. BARTH
Ettlingen, Kronenstraße 26

Schwarzwalddererein Ortsgruppe Karlsruhe
Vorstellungen im Dezember 1934.

Donnerstag, den 6. 12., 20 Uhr im Chemieforschungsbau d. T. S. Lichtbildvortrag v. Herrn Gewerbeschulrat H. Müller: „Winter im Hochgebirge“.

Sonntag, den 9. 12., Wanderung laut Wanderplan: Durlach-Weingarten. Treffpunkt: 9 Uhr Endstation der Straßenbahn in Durlach.

Donnerstag, den 13. 12., 20 Uhr im Vereinslokal, Lichtbildvortrag von Herrn Ministerialoberrechnungsrat W. Giese: „An die Rheinquellen“, und von Herrn Kaffner: „Eine Dolomitenwanderung“.

Donnerstag, den 20. 12., 20 Uhr, im Vereinslokal: Weihnachtsfeier.

Donnerstag, den 27. 12., 20 Uhr, im Vereinslokal: Zusammenkunft.

Mittwoch, den 28. 12. — Sonntag, den 3. Januar: Skifahrt in Postelsang (bair. Allgäu) Gesamtkosten 80 M. Anmeldung bis 15. 12. bei Franz Seiler, Karlsruhe, Weinbrennerstraße Nr. 58., Telefon 982.

Montag, den 31. 12./Dienstag, den 1. 1. Silvesterfeier auf dem Wanderheim.

Gesangverein Freundschaft
Der Vorverkauf der Eintrittskarten für das Konzert für unsere Mitglieder (zu ermäßigtem Preise) findet am Donnerstag, Freitag und Samstag von 7—8 Uhr, im Lokal zum „Hirsch“ statt.

Der stellv. Vereinsführer.

Frauenverein Ettlingen (Zweigverein vom Roten Kreuz)
Mittwoch, 6. Dezember. 16 Uhr Zusammenkunft im Kaffee Ziegler.

Morgen Mittwoch
Schlachttag im Lamm.

Im Inserat liegt der Erfolg!

Für die Bürgermeisterämter empfehlen wir
Ortslisten für die Viehzählung
Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen
Kronenstraße 26

Gutes Schlafzimmer
eiche mit Nußbaum, bestehend aus: ein Stühler Schrank (2/3 für Kleider, 1/3 für Wäsche) Mittelteil nußbaum, 2 schwere Bettstellen, 2 Nachtschische mit Glasplatten, 2 Stühle, 1 Friseurkommode mit Glasplatte u. 3 Spiegel

nur 295.—
Mit diesem Angebot bringen wir etwas selten günstiges. Nur solange Vorrat. Schneller Entschluß daher empfehlenswert.

Krämer
Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Behrod-Anzug
noch gut erhalten, für schlanke Person, billig zu verkaufen.
Rheinstraße 3, III. Stod.

Uder • Wiese
34 Ar mit Grasrain im Eetting zu verpachten.
Pachtliebhaber wollen ihre Adresse im „Kurier“ abgeben.

Es ist noch Zeit zum Weihnachtsfest, Ihren Mantel, Ihre Pelzarbeiten fachgemäß ausführen zu lassen, bei

Erwin Fladt, Damenschneidermeister
Seminarstr. 6 (Eingang Hirschstr.)

Handelsregister B. D. 3 7: Firma Süddeutsche Gerb- und Badosen-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ettlingen. Der Ruth Arzmann in Karlsruhe ist Procura erteilt.
Ettlingen, den 30. Nov. 1934. Amtsgericht.

Sämtliche neuzeitlichen Druckerarbeiten für
Industrie, Handel, Gewerbe, Gesellschaften, Vereine und Private
erhalten Sie geschmackvoll und preiswert ausgeführt in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstr. 26